EVERGREEN

Das Magazin für Senioren und ihre Familien

wuppertaler rundschau

Ausgabe 2/2021

Barbara Becker

Die neue Vorsitzende des Wuppertaler Seniorenbeirats im EVERGREEN-Interview Seite 4

Jürgen Schrader: Bühnenstatist, Autor und Burgführer Seite 2

Kriminal-Prävention: Clevere Briefumschläge gegen den Enkeltrick Seite 2

Mit Sonderteil: **Der Wuppertaler Seniorenbeirat**

Nach 60 Jahren: Post vom verstorbenen Bruder Seite 3

Wuppertals Zentrum für gute Taten: Neue Angebote für ältere Ehrenamtler

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren? EVERGREEN und das Wuppertaler Zentrum für gute Taten helfen Damen und Herren jeglichen Alters bei der Suche nach einer Freizeitgestaltung mit einem freiwilligen sozialen Beitrag. Beim „Tag des guten Lebens“ am Sonntag, 20. Juni, auf dem und rund um den Platz der Republik besteht die Möglichkeit, Akteure des Zentrums auch persönlich kennenzulernen. Es beteiligt sich mit einem eigenen Stand an dem Tag, bei dem die verschiedensten Initiativen der Frage nachgehen, wie ein gutes Leben in Wuppertal in Zukunft aussehen soll.

„Gutes Leben bedeutet für uns ein gutes soziales Miteinander. Hierzu trägt ehrenamtliches Engagement erheblich bei. Menschen aller Generationen und unterschiedlicher Kulturen treffen im Ehrenamt zusammen. In Projekten werden Brücken zwischen verschiedenen Stadteilen geschlagen“ sagt Angelika Leipnitz, Geschäftsführerin des Zentrums für gute Taten. Aktuell suchen Sie und ihr Team unter anderem dringend ehrenamtliche Hilfe in folgenden Einsatzgebieten:

- Ganz speziell wird eine Hilfe für die Buchhaltung und das Tagesgeschäft eines Vereins gesucht **(ID: 161686)**
- Schwerpunktmäßig benötigen Bedürftige Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen **(ID:154846)**
- Der Museumsshop sucht verkaufsgewandte Damen und Herren, die mithelfen und die Kunden beraten. **(ID 51396)**
- 1:1-Lernspaziergänge mit Kindern und mit Erwachsenen, um die deutsche Sprache zu vermitteln **(ID: 203337 und 197007)**
- Der Tennisclub Wupperaler Tennis-Club Dönberg plant das engagierte Projekt „Tennis für Sehbehinderte“ **(ID: 202560)** und sucht Menschen, die die Sehbehinderten zu der Anlage auf dem Dönberg begleiten. Auch für die gärtnerische Pflege d er riesigen Anlage wird Hilfe benötigt.
- Das Seniorentanztheater Wuppertal e.V. sucht einen musikalisch einfühlsamen Menschen mit technischen Kenntnissen. Er soll bei den Proben und Auftritten unterstützen. Die Bearbeitung und das Abspielen der ausgesuchten Musikstücke ist primäre Aufgabe. **(ID 55663)**

Eines von vielen Ehrenamtsangeboten, die sich auch für ältere Wuppertaler anbieten: Das Seniorentanztheater – hier bei einem Auftritt im Rahmen des Bergischen Seniorentags 2019 in Radevormwald – sucht einen technisch und musikalisch bewanderten Mitstreiter. Foto: Rundschau

MiTHiLFE

Pflege von Mensch zu Mensch

www.mithilfe-pflege.de • info@mithilfe-pflege.de

- ambulanter Pflegedienst
- Tagespflege
- Pflege-Wohngemeinschaft
- Wohnen-PLUS

Zentralruf: 02 02 / 254 66 66

caritas

Leben. Mit Freude. Sicher.

Angebote für Senioren und Pflegebedürftige
- Seniorentreffs
- Pflege und Hilfe zu Hause
- Tagespflege
- Service-Wohnen
- Kurzzeitpflege

Caritas-Altenzentren
- Augustinusstift
- Paul-Hanisch-Haus
- St. Suitbertus

Info-Telefon 0202 3890389
www.caritas-wsg.de

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.

Bühnen-Statist, Autor und Burgführer

Der Wuppertaler Jürgen Schrader schlüpfte sein Leben lang in die unterschiedlichsten Rollen. In EVERGREEN blickt er zurück.

Jürgen Schrader mit dem Schlüssel zur Marksburg, in der er acht Jahre lang arbeitete und wohnte.

Das Wuppertaler Opernhaus war Jürgen Schraders zweite Heimat. Von 1984 bis 2002 stand er als Statist in verschiedenen Rollen auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Und seit zehn Jahren ist er der gute Geist im Foyer. Eine seiner wichtigsten Rollen hatte er in „Das Spielwerk". Darin wurde er auf die Bühne getragen und von seiner Bühnenmutter Daniella Grima zur letzten Ruhe gelegt. Schrader, 1959 in Wuppertal geboren und seit 1996 in Oberbarmen wohnend: „Ich hatte vorher mehrfach die Geige gespielt, meine ‚Mutter' nahm mir den Bogen und die Geige aus der Hand, und die Zuschauer überlegten, ob ich ein Mensch oder eine Puppe sei, da ich mich wie in Zeitlupe bewegte." Ziemlich nackt war Schrader als Fakir in „Die verkaufte Braut". Auf der Bühne stand sogar ein Kollege auf ihm. Während einer Vorstellung – die „Zirkusleute" gingen durch den Zuschauerraum auf die Bühne – verfing sich sein Kostüm an einer Treppenstufe. Ein Zuschauer sprang auf und befreite ihn. Schrader: „Ich verneigte mich, ganz in meiner Rolle vertieft, mit gekreuzten Armen vor ihm, um mich zu bedanken."

> » Meine Statisterie-Zeit war herrlich «
>
> Jürgen Schrader

Keine Torte für das Zebra

In „Die lustige Witwe" war der Statist halb Hotelboy, halb Zebra. Lustige Erinnerungen sind ihm geblieben. „Die Inszenierung in der Spielzeit 1993/1994 von Hanna Jordan und dem kürzlich verstorbenen ehemaligen Operndirektor Friedrich Meyer-Oertel stellte ein Grandhotel mit Kuppel auf die Bühne. Darunter saß das Orchester, und eine halbe Stunde vor Beginn der Operette bespielte die Statisterie als Gäste dieses Hotel. Sie bekam richtige Torte zu essen, worum ich sie beneidete." Statist Schrader hingegen lief als „Zebra" zur Gaudi der Kinder über die Bühne; denn sie konnten auf ihm reiten.

Auch viele weitere Inszenierungen waren von Friedrich Meyer-Oertel, der Jürgen Schrader tolle Rollen gab. „Meine Statisterie-Zeit war herrlich", erinnert sich Schrader, der noch immer von Opern und von Ludwig II. begeistert ist. Im Opernhaus-Foyer ist Jürgen Schrader heute dafür zuständig, die Mitarbeiter für die Garderoben und Türen einzuteilen. Er ist für die Zuschauer erster Ansprechpartner und bestellt auf Wunsch die Operntaxen. Wenn die Türen zu Vorstellungsbeginn geschlossen sind, gibt Schrader der Bühne das Zeichen zum Start. Nach der Vorstellung verschließt er die Türen und löscht das Licht.

Die Hotelbar im Mendelssohn-Saal

Jürgen Schrader war auch als Filmstatist im Einsatz. Als sehr real schildert er den Klassiker „Aimée & Jaguar", in dem er 1998 den textlosen Gast einer Hotelbar im Mendelssohnsaal der Historischen Stadthalle darstellte. Maria Schrader und Juliane Köhler spielten die Hauptrollen. Weltkriegsszenen spielte der Oberbarmer an der Seite von Nina Hoss in „Anonyma, Eine Frau in Berlin". Doch zu sehen war er nicht, weil seine Szene nicht verwendet wurde. So ein Pech!

Leben auf der Marksburg

Als Jürgen Schrader seinen beruflichen Broterwerb als kaufmännischer Angestellter durch die Fusion seines Arbeitgebers, einer Papiergroßhandlung, verlor, musste er sich neu orientieren. Ergebnis von 270 Bewerbungen: Von 2002 bis 2010 arbeitete und wohnte Jürgen Schrader auf der Marksburg am Rhein. Die Marksburg ist eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Höhenburg oberhalb der rheinland-pfälzischen Stadt Braubach am Rhein, von der sie ihren ursprünglichen Namen Burg Brubach bezog. Sie steht auf einem Schieferkegel in 160 Metern Höhe und ist die einzige nie zerstörte mittelalterliche Höhenburg am Mittelrhein. Jede Woche pendelte er zwischen Wuppertal und Braubach und erklärte leidenschaftlich bis zu 70 Besuchern die Burg und ihre 800-jährige Geschichte. Er entführte seine Zuhörer ins Mittelalter; geschätzte 5.000 mal. Vier Jahre lang hatte Schrader die Leitung des Führungsteams inne. Zudem leitete Schrader ein halbes Jahr lang mehr als 180 Gästeführungen durch das zwischen Königswinter und dem Drachenfels gelegene Schloss Drachenburg.

Große Liebe Neuschwanstein

Und seine Begeisterung für historische Bauten geht noch viel weiter: 1968 hat Jürgen Schrader Schloss Neuschwanstein in Schwangau bei Füssen im Allgäu das erste Mal besucht. Beim zweiten Trip 1970 erfuhr er, wie der König geendet hatte. Seine Begeisterung war geweckt und hat die Zeit überdauert. Schrader hat Vorträge über den Märchenkönig Ludwig II. gehalten und selbstverständlich mehrfach die anderen Ludwigsschlösser in Linderhof und Herrenchiemsee besucht. Aktuell hat er eine Novelle zu den Bauarbeiten an Schloss Neuschwanstein geschrieben, die Besuchern des Areals interessante Einzelheiten über die Entstehung der weltbekannten Sehenswürdigkeit vermittelt. Die kurze Erzählung mit dem Titel „Die alte Burgruine bei der Pöllatschlucht" ist für 4,99 Euro im Internet oder Handel erhältlich. Jürgen Schrader veröffentlichte außerdem die Erzählung „Premierenfieber/Der Magier", die Novelle „König Ludwigs Reise an den Vierwaldstättersee" und den Roman „Hexenzauber". Auch dieser ist noch im Internet und Handel erhältlich.

Schöne Erinnerungen an lange Statisten-Jahre bei den Wuppertaler Bühnen: Jürgen Schrader 1987/88 mit Daniell Grima in „Das Spielwerk", im glanzvollen indischen Hochzeitssari als Fakir in „Die verkaufte Braut" (1992-94) und als Hotelboy in „Die lustige Witwe" (1993/94). Fotos: privat

Ein Umschlag gegen Enkeltrick & Co.

Die Stadtsparkasse Wuppertal setzt ab sofort einen besonderen Briefumschlag bei der Ausgabe höherer Bargeldbeträge ein. Damit sollen besonders ältere Kunden vor Betrügern geschützt werden

Der Briefumschlag wurde gemeinsam mit der Polizei NRW entworfen und beinhaltet Warnhinweise und konkrete Fragen zur Erkennung von aktuellen Betrugsvarianten wie zum Beispiel dem „Enkeltrick" oder Gewinnversprechen am Telefon. Zusätzlich wird an die potentziellen Opfer appelliert, vor der Übergabe des Geldes an Dritte auf jeden Fall die aufgedruckten Fragen zu beantworten – im Idealfall noch vor Ort in der Filiale. Bei Handlungsbedarf wird die Polizei informiert.

„Unsere Beraterinnen und Berater sind sehr gut geschult und leisten zuverlässige Präventionsarbeit. Dadurch können viele Straftaten bereits im Vorfeld durch Gespräche mit Kundinnen und Kunden verhindert werden", erklärt Gunther Wölfges, der Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Wuppertal. Dennoch gelinge es den Straftätern immer wieder, die Opfer zu manipulieren: „Wir sehen es als unsere Pflicht an, gerade die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger für dieses Thema zu sensibilisieren und sie vor dem Verlust von Geld und damit ihres für die Altersvorsorge angesparten Vermögens zu schützen."

Bereits im vergangenen Jahr hatte die Sparkasse in Kooperation mit der Polizei die Informationsbroschüre „Klüger gegen Betrüger" entwickelt und diese in ihren Filialen zur Verfügung gestellt. Sie informiert über gängige Betrugsmaschen und gibt Verhaltenstipps zu konkreten Situationen. „Die Geldumschläge mit Warnhinweisen sind eine weitere, wichtige Maßnahme im Kampf gegen die Geldbetrüger und bieten zusätzlichen Schutz für unsere Kundinnen und Kunden", fasst Wölfges zusammen.

„Wir hoffen, dass die Zeiten besser werden"

60 Jahre nach dem Tod ihres Bruders Harald suchte Anne Felsberg seinen ehemaligen Brieffreund aus Schweden. Und wurde auf Umwegen fündig.

Anne Felsberg als Kind mit ihrem 1960 verstorbenen Bruder Harald. 60 Jahre später erfuhr sie mehr über ihn aus den Briefen, die der Schwede Ingwar Jernbäcker bis heute aufbewahrt hatte.

„Die Nachricht von seinem Tod war ein Schock. Er war ein guter Sportler, 26 Jahre alt, voller Lebenslust und gerade im Urlaub auf Texel, als ein Herzinfarkt 1960 seinem Leben plötzlich ein Ende setzte", erzählt Anne Felsberg und schaut auf das Foto, das ihren Bruder lächelnd am Strand liegend zeigt. Eine der Aufnahmen von dem Film in seiner Kamera, dessen Entwicklung er nicht mehr erleben durfte. Was neben dem Schmerz blieb, waren nur Erinnerungen. Auch daran, dass im Sommer 1961 ein Ingvar Jernbäcker aus Schweden vor der Haustür der Eltern in Barmen stand und nach dem Bruder fragte. „Er wusste nichts von seinem Tod und sagte, dass sie sich als Schüler von 1947 bis 1948 regelmäßig geschrieben haben.

> » Das hat mir meinen Bruder nochmal nahe gebracht und aufgezeigt, dass wir trotz der widrigen Umstände durch den grausamen Krieg als Kinder, wenn auch kein leichtes, so doch ein lebenswertes Leben hatten «
>
> Anne Felsberg

Er ist traurig wieder gegangen, so schilderte meine Mutter den kurzen Besuch, der in mir damals die kindliche Neugierde weckte, mehr über den jungen Unbekannten zu erfahren. Aber es war ja die Nachkriegszeit, die Innenstädte von Elberfeld und Barmen lagen in Schutt und Asche, der Wiederaufbau stand mit den täglichen Sorgen im Kampf ums Überleben vor der Tür - und so rückte dieser Vorfall in den Hintergrund. Doch mit zunehmendem Alter wurde der Drang stärker, den ehemaligen Brieffreund zu finden," so Anne Felsberg, die sich also im März 2020 mit 74 Jahren auf die Suche begab. Und im Internet fündig wurde. In der Stadt Örebro ist ein Ingvar Jernbäcker mit Telefonnummer gemeldet. Die Kontaktaufnahme scheitert allerdings. „Ich habe mich wohl mehrmals mit der Vorwahl vertan und den Mut verloren", erklärt die Seniorin. Und berichtet davon, wie sie Monate später auf Gran Canaria Mirja und Matthes, ein befreundetes Ehepaar aus Schweden, getroffen habe. Sie bat Mirja, in der Heimat fortzusetzen, was sie erfolglos begonnen hat. Für die Schwedin kein Problem: Nachdem klar war, dass der Mann aus Örebro tatsächlich der Gesuchte ist, vermittelte sie einen ersten telefonischen Austausch.

„Das war aufregend. Vor allem, als er erwähnte, die Briefe meines Bruders noch zu haben und anbot, sie mir in Kopie zu mailen." Tage später liegen sie ausgedruckt vor ihr.

„1947 war ich vier Jahre alt und habe gar nicht mitbekommen, dass die Schule, die Harald besuchte, solche Brieffreundschaften auf den Weg brachte. Was ich noch weiß ist, dass wir zwei Jahre jeweils zu Weihnachten ein Päckchen aus Schweden bekamen. Mit Süßigkeiten und kleineren Landesspezialitäten. So etwas kannte ich nicht, das war wirklich etwas Besonderes", blickt Anne Felsberg zurück.

Harald auf einem Foto kurz vor seinem Tod – die Entwicklung des Films erlebte der damals 26-Jährige nicht mehr.

Jetzt erfährt sie beim Lesen, wie die Brieffreundschaft entstanden ist. Und der weitere Inhalt wirft Schlaglichter auf das Leben ihres Bruders und die damalige Epoche. „Harald schildert den einstigen Wohlstand Wuppertals in Zeiten der Industrialisierung und die bitteren Folgen des Krieges, berichtet von seinem Alltag, schreibt, dass er beim CVJM aktiv ist, die Natur liebt und gern Fußball spielt. Was ihm eines Tages Hausarrest einbringt: Weil beim Kicken seine einzigen Schuhe, die er drei Jahre zuvor auf Bezugsschein bekommen hat, buchstäblich auf der Strecke geblieben sind. Und dass er Altpapier sammelt und eintauscht. Gegen Lebensmittel, aber auch, um beim Fotografen Aufnahmen, eine davon für Ingvar, machen zu lassen. Wie hart die Tage wirklich waren, darauf geht er kaum ein, aber bei Worten wie ...'wir hoffen, dass die Zeiten besser werden', lässt es sich erahnen", so Anne Felsberg.

Sie ist froh, ihre kindliche Neugierde jetzt erfolgreich gestillt zu haben. „Das hat mir meinen Bruder nochmal nahe gebracht und aufgezeigt, dass wir trotz der widrigen Umstände durch den grausamen Krieg als Kinder, wenn auch kein leichtes, so doch ein lebenswertes Leben hatten." Ingvar Jernbäcker, der Lehrer wurde und mit Ehefrau, zwei Kindern, fünf Enkeln und zwei Urenkeln ein beschauliches Leben führt, ist jetzt 86 Jahre alt. Weil er nicht mehr so gut hört, mailen sie ab und zu, wollen in Kontakt bleiben. Anne Felsberg hat ihm vor kurzem ein Päckchen geschickt: mit einem Fotokalender von Wuppertal und kleinen bergischen Spezialitäten ...

Text: Manfred Bube

EVERGREEN sagt:

Dieses Jubiläum hat im Handwerk echten Seltenheitswert: Im Namen der Zahntechniker-Innung Düsseldorf überreichte Geschäftsführer Michael Knittel (links) jetzt den Diamantenen Meisterbrief an Jubilar Günter Nußbaum (rechts), der vor 60 Jahren seine Prüfung abgelegt hat. Das Besondere daran: 57 Jahre lang war Günter Nußbaum bei der Handwerkskammer im Ehrenamt bei der Meisterprüfung und in vielen anderen Funktionen tätig.

St. Remigiushaus
Haus Bonifatius

Aus Tradition gut aufgehoben

Wir sind ein Haus in katholischer Trägerschaft der Kirchengemeinde St.Remigius in Sonnborn. Nicht ohne Stolz können wir auf eine über hundertjährige Tradition zurückblicken.
Auch in unserem neuen Haus leisten wir seit mehr als 30 Jahren eine gute und allgemein anerkannte Betreuung und Pflege. Schwestern und Ordensfrauen sowie unser qualifiziertes Fachpersonal sorgen für eine harmonische und angenehme Atmosphäre im Haus. All unsere Bemühungen auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes sind auf das Wohl unserer Bewohner ausgerichtet. Pflege und Betreuung verstehen wir ganzheitlich, als eine umfassende Betreuung von Körper, Geist und Seele.
Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen gerne weiter!

Alten- und Pflegeheim der
Kath. Kirchengemeinde St. Remigius
Garterlaie 29, 42327 Wuppertal
Tel: 02 02 / 27 49 0
Fax: 02 02 / 27 49 16 7
altenheim@remigiushaus.de
www.remigiushaus.de

Wer ist denn da so groß geworden?

Die Helios Landesfrauenklinik feiert ihren 5. Geburtstag am Standort Barmen

Im Mutter-Kind-Zentrum haben bereits rund 10.000 Kinder das Licht der Welt erblickt. Seine enge Anbindung an die Kinderklinik unter einem Dach und das Perinatalzentrum Level I sorgen für höchste medizinische Sicherheit für Mutter und Kind. Dazu bieten wir gynäkologische Universitätsmedizin mit DKG-zertifiziertem Brustkrebs- und Gynäkologischen Krebszentrum, eigener Studienzentrale und zertifiziertem Endometriose-Zentrum. Die meisten Operationen, auch im Bereich der Urogynäkologie, führen wir minimal-invasiv durch – wo es sinnvoll ist, mit dem Da Vinci®-Operationsassistenten der neusten Generation. Bei uns steht die Frau immer im Mittelpunkt!

Helios
www.helios-gesundheit.de

„Seniorenbüros sind absolut erstrebenswert“

Barbara Becker ist die neue Vorsitzende des Wuppertaler Seniorenbeirats. Das Ratsgremium, das den rund 75.000 Menschen der Altersgruppe „65 plus“ eine politische Stimme gibt, hat die CDU-Stadtverordnete am 19. Mai gewählt, ihr Stellvertreter ist Detlef-Roderich Roß (SPD). EVERGREEN sprach mit der 63-Jährigen über ihre neue Aufgabe.

Barbara Becker auf den neuen Sitzplätzen in der Bahnhofs-Mall, um deren Aufstellung der Wuppertaler Seniorenbeirat unter ihrer Vorgängerin Rosemarie Gundelbacher hartnäckig gekämpft hatte. Jetzt will sie weitere Verbesserungen für Senioren anstoßen.
Foto: Max Höllwarth

Frau Becker, Sie sind ja eine erfahrene Kommunalpolitikerin mit vielen Funktionen. Was reizt sie jetzt am Seniorenbeirat?

Man hat mich gefragt und ich habe gerne ja gesagt. Mir hat gefallen, was meine Vorgängerin Rosemarie Gundelbacher gemacht und bewegt hat. Sie hat aber schon ordentlich dafür kämpfen müssen, dass man ihr Gehör schenkt. Ich habe das Gefühl, dass der Beirat immer noch nicht ganz ernst genommen wird. Deshalb möchte ich meinen Einfluss geltend machen und das Ziel weiterverfolgen, dass er in einen richtigen Ratsausschuss umgewandelt wird.

Ein anderes Ziel, für das sich der „alte“ Beirat stark gemacht hat, war ein Seniorenbüro in der Innenstadt. Wie stehen Sie dazu?

Die Idee will ich unbedingt aufgreifen. Bisher hat sich da ja noch nichts getan, aber Seniorenbüros halte ich für absolut erstrebenswert. Genau wie mehr öffentliche Toiletten, für die der Beirat seit Jahren kämpft. Gerade jetzt in der Corona-Situation, wo Geschäfte und Lokale geschlossen sind, ist das in der Innenstadt ein unmöglicher Zustand.

Im Seniorenbeirat wurde bisher ausgesprochen parteiübergreifend für ältere Wuppertaler gearbeitet. Wird das auch in der neuen Konstellation so bleiben?

Das hoffe ich sehr. Ich möchte deshalb auch gerne, dass sich der Beirat mit parteiübergreifenden Aktionen aktiv in den Bundestagswahlkampf dieses Jahr und den Landtagswahlkampf nächstes Jahr einschaltet und als starke Stimme für Senioren auftritt. Zum Beispiel mit Ständen in der Stadt, an denen Menschen zum Wählen motiviert werden.

Ehrenamtliche Aufgaben für Senioren rücken immer mehr in den Fokus. Haben Sie dazu Ideen?

Ja, ich würde Senioren gerne als Klimabotschafter einsetzen. Sie haben ja mehr Zeit als andere, sich mit so einem Thema auseinanderzusetzen, und könnten zum Beispiel kleine Vorträge an Schulen dazu halten. Außerdem möchte ich natürlich den Kontakt zu den Wuppertaler ZWAR-Gruppen aufbauen, da steckt auch viel Potenzial drin.

Apropos ZWAR: Für eine Gruppe und viele weitere ältere Menschen war der Seniorentreff am Carnaper Platz ein wichtiger Treffpunkt. Der soll jetzt dem Neubau der Stadtwerke-Zentrale weichen. Was sagen Sie dazu?

Der Abriss wird wohl kommen. Ich würde daher gerne an die Verwaltung herantreten und noch einmal nach geeigneten Alternativen suchen. Es gibt ja ein Leerstandsregister, das ständig aktualisiert wird, vielleicht gibt es da neue Optionen.

Interview: Roderich Trapp

ZUR PERSON

Barbara Becker sitzt seit sieben Jahren als Stadtverordnete für die CDU im Rat und ist aktuell noch stellvertretende Kreisvorsitzende der Partei, will aber nicht mehr für das Amt kandidieren. Neben dem Vorsitz im Seniorenbeirat ist sie stellvertretende Vorsitzende des Betriebsausschusses Gebäudemanagement und Mitglied in fünf weiteren Ratsausschüssen. Die 63-Jährige war als Geschäftsführerin im Bereich Bau und Hausverwaltung beruflich aktiv und befindet sich jetzt im Vorruhestand.

– Anzeige –

Zahnlosigkeit – Verlust an Lebensqualität?

Völlige Zahnlosigkeit geht regelmäßig einher mit einem erheblichen Verlust an Lebensqualität. Man findet sich nicht mehr attraktiv, hat Hemmungen und zieht sich zurück. Viele solcher Fälle sind der Zahnärztin Katja Körner bekannt geworden, seit sie vor 28 Jahren begann, sich im Rahmen einer außergewöhnlichen Spezialisierung intensiv mit den Gesetzmäßigkeiten der Totalprothetik zu beschäftigen. Mit dem zielführenden Verfahren nach Professor Gutowski ist es möglich, funktionell und ästhetisch perfekte Prothetik zu erstellen. Dabei nimmt Katja Körner sowohl die Arbeiten am Patienten als auch im Labor unter Zugrundlegung ihres Konzeptes der individuellen Zahnaufstellung persönlich vor. Implantate sind bei dieser Herstellung entbehrlich.
Das Ergebnis sind Prothesen, die über einen hohen Tragekomfort verfügen, nicht als Prothesen erkennbar sind, dem Patienten Selbstwertgefühl zurückgeben und somit einen erheblichen Gewinn an Lebensqualität mit sich bringen. Der Patient soll ohne Anwendung von Haftmitteln schmerz- und beschwerdefrei essen und wie mit seinen natürlichen Zähnen sprechen konnen.

Zahnärztin Katja Körner,
Spezialistin für Totalprothetik,
Langerfelder Str. 117
42389 Wuppertal
☎ 02 02/60 01 88
www.katja-koerner.de

30

Ihr Hörgeräte-Spezialist in Wuppertal-Elberfeld
Ihr Hörgeräte-Spezialist in Wuppertal-Elberfeld

Gutschein für einen kostenlosen Hörtest

Hörbar

Friedrich-Ebert-Str. 47 · 42103 Wuppertal
www.hoerbar-hoergeraete.de · 0202-37 27 22 0

Online Vortrag zum Thema: Parkinson
02.06.2021 ab 18:00 Uhr

Freuen Sie sich auf einen spannenden Vortrag mit vielen Informationen rund um das Thema Parkinson.

Der Stream mit Live-Chat für Fragen steht Ihnen auf YouTube **kostenlos** zur Verfügung. Am **02.06.2021** QR-Code scannen und Video ansehen.

Der marode Seniorentreff an der Bromberger Straße.
Foto: Simone Bahrmann

Seniorentreff Bromberger Straße: Alternative in der Innenstadt?

Der Wuppertaler Seniorenbeirat hat sich am Donnerstag per Video zu einem informellen Meinungsaustausch getroffen. Dabei kamen neuen Überlegungen zum vor dem Abriss stehenden Seniorentreff gegenüber dem Stadtwerke-Neubau auf den Tisch.

Der beliebte Treffpunkt für Vereine und Initiativen sowie eine ZWAR-Gruppe, um dessen Fortbestand es seit Jahren Diskussionen gibt, hat während der monatelangen Pandemie-bedingten Schließung nach Verwaltungsangaben durch einen Wasserschaden und Schimmelbefall weiter an baulicher Substanz verloren. Schon vorher war im Gespräch, den vermeintlichen „Schandfleck“ unmittel gegenüber des künftigen Haupteingangs der neuen WSW-Zentrale abzureißen. Die Suche nach anderen geeigneten Standorten war aber in der Vergangenheit erfolglos geblieben. Das Ressort Senioren und Freizeit hatte dabei zuletzt eine Liste mit 20 potenziellen Adressen geprüft.

Jetzt ist das Thema aktuter denn je: „Ich war da, da ist nichts mehr zu retten“, so die Einschätzung von Suzanne Kettig (Die Grünen) zum Zustand des Baus an der Bromberger Straße. Mehrere Ausschussmitglieder brachten nun als Alternative die Barmer Innenstadt ins Gespräch. Ulrike Hörster (Die Grünen) verwies etwa auf das ehemalige städtische Jugendcafé in der Schuchardstraße. Sozialamtsleiter Michael Lehnen stellte die Anregung in einen größeren Zusammenhang: „Wir hatten ja noch vom alten Ausschuss den Auftrag bekommen, uns in der Mitte von Barmen nach einem möglichen Standort für ein Seniorenbüro umzusehen. Vielleicht kann man ja beides miteinander verbinden.“ (rt)

Der Wuppertaler Seniorenbeirat

SPD: Detlef-Roderich Roß (stv. Vorsitzender), Doris Blume, Heidi Schlegel
CDU: Barbara Becker (Vorsitzende), Arnold Norkowsky, Ingelore Ockel
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Ute Eichler-Tausch, Ulrike Hörster
FDP: Hans-Hermann Bock
DIE LINKE: Kirsten Gerhards
WfW/Freie Wähler: Bettina Lünsmann
AfD: Gisela Neuland-Kreuz
Weitere Mitglieder: Rainer Keßler (Caritas Verband), Peter Siemerkus (ZWAR), Barbara Werner (DBB), Birgit Paziener (AWO Wuppertal), Bettina Schmidt (DRK Schwesternschaft), Antijana Luburic (DPWV), Anne Simon (Wupperpride), Franz Hesse (DGB), Rosemarie Michalski (VDK), Jürgen Schad (VDK), Cornelia-Maria Schott (Diakonische Altenhilfe), Klaudia-Sabine Strackharn (Jüdische Kultusgemeinde), Dr. Thorsten Böth (Deutsches Rotes Kreuz)

Eine vollständige Übersicht der Beiratsmitglieder und ihrer Stellvertreter mit allen Kontaktdaten finden Sie im Ratsinformationssystem auf www.wuppertal.de

Die nächste Sitzung
… des Seniorenbeirats ist für Montag, 16. August 2021, um 11 Uhr im Ratssaal des Barmer Rathauses geplant.

Kontakt:
Die Geschäftsführung des Seniorenbeirats liegt beim Sozialamt der Stadt Wuppertal, Neumarkt 10, 42103 Wuppertal. Kontakt: Tel. 0202 / 563 23 36, E-Mail seniorenbeirat@stadt.wuppertal.de